

Das politisch-literarische Quartett V

26. Juni 2018, BVÖ

*Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit dem
Büchereiverband Österreichs*

Handout von Jakob C. Fürst

Ivan Krastev: Europadämmerung. Edition Suhrkamp: Berlin 2017; aus dem Englischen von
Michael Bischoff

Thesen / Inhalt:

Der Originaltitel von Krastevs Essay lautet „After Europe“: Der Autor rechnet mit europäischer Desintegration, dem zumindest teilweisen Zusammenbruch der liberalen Demokratie, mit Elend und Chaos. Dafür verantwortlich sind der Fluchtsommer 2015 und die Verachtung der Eliten durch die Bürger/innen. Sein Buch gliedert er daher in vier Teile: „Ein Déjà-vu“, „Wir, die Europäer“, „Sie, das Volk“ und den Schluss.

Die liberale Weltordnung nach dem Ende des Kalten Kriegs versprach zwar Freiheit, brachte damit aber auch Bindungslosigkeit und Unsicherheit. Die folgende Rückbesinnung auf ethnische oder kulturelle Identitäten führt schließlich zur Ablehnung liberaler Migrationspolitik, die diese Identitäten (und die auf ihnen gründenden Nationalstaaten) gefährdet. Besonders stark sehen wir dies in Ostmitteleuropa – hier erinnert man sich noch an den letzten, plötzlichen Zusammenbruch 1989.

Liberalismus und Demokratie stehen einander damit als Gegenspieler/innen gegenüber. Liberale fürchten den illiberalen, ethnisch aufgeladenen Volkswillen, der sich gegen Migration richtet. Demokrat/innen misstrauen den liberalen, kosmopolitisch-europäischen Eliten, die über die Köpfe des Volks hinweg Entscheidungen treffen. Das erste Vorurteil kann zu defizitärer Demokratie führen, das zweite zu populistischer Politik.

Zum Schluss wird Krastev doch noch vorsichtig optimistisch: Populismus muss vielleicht gar nicht bekämpft werden, wir müssen nur lernen, mit seiner Gefährlichkeit umzugehen. Auch muss Europa vielleicht gar nicht gerettet, sondern es muss nur einfach weiter improvisiert werden.

Kritik / Rezeption:

Krastev ist ein melancholischer Liberaler und rhetorisch brillant. Fast jeder Satz taugt zum Zitat, man lässt sich gerne von ihm überzeugen. Historische Brüche werden leichtfüßig in heutige Situationen übersetzt, um aus ihnen lernen zu können. Besonders die Erklärungen über die osteuropäische Seele sind einleuchtend, über die eine oder andere Verallgemeinerung muss man dafür allerdings hinwegsehen können. Für antikapitalistische oder utopische Progressive geht Krastev aber natürlich nicht weit genug. Als Realist steht er für pragmatische Herangehensweisen und nennt sogar ein Motto dafür: Rilkes „Überstehn ist alles!“.

Bezug zur politischen Bildung:

Die liberale Demokratie ist das paradoxe Fundament der europäischen Verfassungen. Politische Bildung muss das Verhältnis zu ihr selbstkritisch reflektieren und gleichzeitig beide Komponenten (die liberale und die demokratische) erklären und zueinander in Bezug setzen können: Sind politisch Gebildete automatisch liberal? Gibt es den guten Populismus? Muss das Volk erst gebildet werden, damit es herrschen darf?